

**Die Bachmuschel im Landkreis
Umweltbildung: Unser Lebenselixier Wasser
Informationen aus den Ortsgruppen**

Liebe Mitglieder, Unterstützer*innen und Freund*innen,

Natur- und Umweltschutz war im vergangenen Jahr nicht wirklich ein Thema in der Politik. Im Vordergrund standen fossile Energieträger mit unkalkulierbaren Risiken für das Klima sowie die gebetsmühlenartig vorgebrachte Forderung nach Ausbau der Wasserkraft als Allheilsbringer. Jetzt zeigen sich die Fehler der Vergangenheit wegen vernachlässigtem Ausbau der Erneuerbaren Energien. Der Standard-Satz unserer verantwortlichen Politiker lautet dann, dass man „alle mitnehmen wolle“, was nichts anderes als die Rechtfertigung für Verhinderung und Nichtstun ist. Viele aktive Gruppen im Landkreis, darunter auch unsere BUND-Gruppen, haben sich in den vergangenen Jahren für eine zukunftsfähige Klima- und Biodiversitätspolitik eingesetzt. Haben diese im Angesicht der Krise irgendwo Anerkennung von politischer Seite erfahren? Ganz im Gegenteil, unser Engagement wird totgeschwiegen und nun lautet der Standardsatz der Politik, dass man „nach vorne schauen“ müsse. Zum Glück gibt es im Oktober Landtagswahlen, wo man mutigere Politiker*innen wählen kann. In 2022 konnten wir wieder einiges erreichen – schmökern Sie sich durch die Artikel unseres Jahresrückblicks. Bedanken möchte ich mich bei den vielen Aktiven unserer Kreisgruppe sowie bei den Mitgliedern, Spender*innen und Unterstützer*innen, die das alles ermöglicht haben. Bleiben Sie mit dabei, werden Sie aktiv – gerne auch im Vorstand unserer Ortsgruppen und in der Kreisgruppe – und berichten Sie in Ihrem Freundeskreis.

Ihr Vorsitzender Helmut Hermann



Jahreshauptversammlung 2022

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Unterbrechung fand am 29. September wieder eine Jahreshauptversammlung statt. Im „Gögerl“ in Weilheim nahmen 30 Mitglieder den Bericht des Vorstands über die vergangenen Jahre entgegen. Auf die Arbeiten im Rahmen der Landschaftspflege hatte Corona wenig Einfluss, da alle Arbeiten im Freien stattfinden und meist nur kleine Gruppen arbeiten. Größere Einschnitte gab es in der Umweltbildung, hier mussten viele Maßnahmen abgesagt werden oder fanden unter Einschränkungen statt. Die Finanzen und die Mitglie-

→ <https://www.bund-naturschutz.de/volksbegehren-artenvielfalt-aktueller-stand>



Bewährte Gesichter im Vorstand: In der hinteren Reihe Wolfgang Kraus (Schriftführer), Helmut Hermann (Vorsitzender) und Markus Keller (Kasse), vorne Hannelore Jaresch (Beisitzerin), Referentin Dr. Christine Margraf (Landesverband) und Caroline Mayer (stellvertretende Vorsitzende). Nicht auf dem Bild ist Klaus Weis (Beisitzer).

Einladung zur Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Weilheim-Schongau

Donnerstag, 20. April 2023, 19.00 Uhr

Weilheim, Gaststätte „Gögerl“, Am Gögerl 1, 82362 Weilheim

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung
2. Berichte über Entwicklung der Kreisgruppe, Kasse, Kassenprüfung
3. Entlastung des Vorstands
4. ggf. Wahl von weiteren Vorstandsmitgliedern
5. Wünsche, Anregungen, Diskussion

Ab ca. 20:15 Uhr: **Radentscheid Bayern – Aktuelle Planungen***

*Der Antrag auf Zulassung des Volksbegehrens „Radentscheid Bayern“ wurde am 27. Januar 2023 beim Bayerischen Innenministerium eingereicht. Der weitere Ablauf stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest.

derentwicklung bewegten sich im üblichen Rahmen, die Kassenprüfung ergab keine Beanstandung und der Vorstand wurde entlastet. Bei der anschließenden Neuwahl des Vorstands wurden alle amtierenden Mitglieder wiedergewählt. Zum anschließenden Vortrag von Christine Margraf „Drei Jahre Bienen-Volksbegehren – Artenvielfalt gerettet? Eine Bilanz“ konnten wir auch noch einige zusätzliche Gäste begrüßen. Wie es aktuell um die Umsetzung des Volksbegehrens steht, könnt ihr online verfolgen.

Das Schweigen der Ämter

Unsere Arbeit hat viele Facetten: praktischer Naturschutz durch Biotopfleger und Amphibienrettung, Schutz von Biotopen durch Ankauf, Beratung von Personen, denen Naturschutz ein Anliegen ist, Müll sammeln, Umweltbildung – soweit alles erbauliche Tätigkeiten, die meist von Erfolg gekrönt werden. Und dann gibt es noch die Möglichkeit, Missstände an Ämter zu melden. Das ist so ziemlich die unergiebigste Tätigkeit. Die bewährte Antwort der Ämter: Schweigen. Auch Nachfragen bleiben unbeantwortet. Wie kann das sein? Ist die Verwaltung nicht für die Bürger*innen da? Ist die Verwaltung nicht an gesetzlich korrekten Abläufen interessiert? Nun, Verwaltungsmitarbeitende können immer „Überlastung“ für Nichtstun angeben. Ein legitimer Grund, weshalb Dienstaufsichtsbeschwerden immer im Sande verlaufen. Die Verwaltung wird jedoch immer dann tätig, wenn Vorgesetzte, also Bürgermeister*in oder Landrätin dazu die Aufforderung erteilen. Und bleibt immer dann untätig, wenn Vorgesetzte etwas nicht wollen. Insbesondere Tatvorwürfe gegen geltendes Naturschutzrecht sind für Politiker*innen eher ein Hindernis. Sei es,



2019 gefällte Lindenallee in Seeshaupt: Angefragte Auskünfte zur Fällung der Lindenallee nach Umwelt-Informationsgesetz wurden von der Behörde nicht erteilt. Enttäuschend: Jetzt steht da eine neu gepflanzte, für Insekten ökologisch minderwertige Abornallee.

dass Bauprojekte nicht vorankommen, sei es, dass die Volksseele wegen Biber-„Schäden“ oder Bewirtschaftungsrestriktionen kocht. Aufrichtig dem Naturschutz verpflichtete Politiker*innen, die sich hinter berechnete Forderungen in Zeiten massiven Artensterbens und rechtlicher Vorgaben stellen, sind rar gesät. Was bleibt: Ein Pressebericht, der – sofern er überhaupt abgedruckt wird – spätestens einen Tag nach Veröffentlichung vergessen ist und keine Konsequenzen hat. Und ganz ehrlich: Was zählen heute noch Fachargumente? Die Sachlagen sind oft viel zu kompliziert, als dass einfache Bürger*innen diese mit wenigen Sätzen verstehen könnten. Die Verwaltung sitzt immer am längeren Hebel, juristische Schritte – die der BN nur in den seltensten Fällen als Natur-

schutzverein einleiten könnte – müssen nicht befürchtet werden. Wir lernen: Die Umsetzung der Naturschutzstrategien der Bundesregierung und Bayerns, bestehender Naturschutzgesetze und Verordnungen sind nur so zugkräftig wie deren gewählte Vertreter*innen willig. Und da sieht es bei uns im Landkreis wenig ermutigend aus. Wir verzichten hier auf Namen, weil auch wir abhängig sind: von Pachtflächen der Gemeinden, von Aufträgen der Verwaltungen sowie einer gedeihlichen Zusammenarbeit auf minimaler Basis, auf die wir angewiesen sind, wollen wir noch irgendwas bewirken. Änderungen an den teilweise haarsträubenden Missständen gibt es nur durch Wahlen. Aber wer interessiert sich denn heute noch für Lokalpolitik?

Helmut Hermann

Schlechter Stil

Der Umgang vieler unserer Politiker mit Bürgerentscheiden und vor allem mit deren Initiatoren ist unterirdisch. Hat doch Frau Landrätin kurz nach dem Entscheid der Zukunft unserer Krankenhäuser mitgeteilt, dass sie nach der einjährigen Schamfrist entgegen der Beschlusslage des Bürgerentscheides weiter wie bisher planen wird. Erst viel zu spät kam die Äußerung, dass sie sich „mit Herzblut“ für das Ergebnis des Bürgerentscheides einsetzen wird. Glaubwürdig? In Weilheim hat man das Ergebnis zur Bürgerbefragung gegen eine Umgehung zur Kenntnis genommen, aber auf einen formalen Beschluss des Stadtrates verzichtet. Auch hier wird die Bindungsfrist von einem Jahr anscheinend als überwindbar betrachtet. Nicht akzeptabel ist der Umgang mit den Initiatoren der Bürgerentscheide. Werden diese am Anfang schlichtweg nicht beachtet, beschimpft man diese zu einem

späteren Zeitpunkt in diversen Facetten. Nachdem sowohl das Begehren gegen eine Weilheimer Umfahrung als auch das Begehren gegen ein Zentralkrankenhaus erfolgreich waren, werden die Initiatoren mit keinem Wort für ihr Engagement gewürdigt. Ungezählte Stunden an ehrenamtlicher Arbeit und Zeit, persönlicher Nachteile und privater Kosten – diese Personen und Vereinigungen hätten ein Wort des Dankes verdient. Als Ideengeber und Kompass der Gesellschaft, als Mutmacher und Vorreiter einer funktionierenden Demokratie mit Bürgerbeteiligung. Beide Bürgerentscheide entsprechen den wohlfeilen Verlautbarungen unserer Politiker, Boden nicht zu vernichten und bestehende Strukturen effektiv zu nutzen. Zumindest der BUND Naturschutz dankt an dieser Stelle den Initiatoren für Ihr Engagement für eine nachhaltige Zukunft.

Helmut Hermann

Aktive im Vorstand gesucht

Auch unser Vorstandsteam wird nicht jünger. Und diejenigen, die sich engagieren und auskennen, sollten Entlastung bekommen. Deshalb suchen wir engagierte Natur- und Umweltschützer*innen, die bei uns im Vorstand unsere Verbandsarbeit vertreten und mitentscheiden möchten. Mögliche „Einsatzfelder“ sind Stellungnahmen zu rechtlichen und naturschutzfachlichen Themen innerhalb der Bauleitplanung, Öffentlichkeitsarbeit in Form von Pressearbeit, Unterhalten von Newsgroups oder Optimierung unserer Homepage. Gefragt sind aber auch Fähigkeiten wie Protokoll schreiben oder der gesamte Bereich Finanzen. Wer Lust und Interesse hat, bitte gerne melden per Mail an die Geschäftsstelle – wir antworten garantiert.

Nachrufe

Hans Schütz starb im Juli 2022. Er war eine Institution im Naturschutz. Insbesondere der Lech lag ihm am Herzen, der durch den Ausbau der Wasserkraft völlig entstellt und seiner Funktion als Lebensraum für hochspezialisierte Arten beraubt wurde. Er kannte den intakten Lech noch aus seiner Kindheit und wusste deshalb, was verloren gegangen war. Viele seiner Gedichte drehen sich um Begebenheiten am Lech – eine wohl für immer verlorene Welt. Die Etablierung des seit Sommer 2019 existierenden Landschaftspflegeverbandes fußt zum erheblichen Teil auf seinem Engagement. Jahrelang sprach er mit maßgeblichen Politikern, Bürgermeister*innen und Landwirten. Es ging ihm dabei immer nur um die Sache. Dass unsere Landrätin, die die Gründung jahrelang verhindert hat, den Erfolg dann auf ihre Fahne schrieb, war ihm weniger wichtig.

Annemarie Kirner verstarb im Dezember 2022. Sie war eine Mitkämpferin der 1. Stunde in der Kreisgruppe. Von Anfang an setzte sie sich für die Erhaltung einer artenreichen Natur ein. Besonders am Herzen lagen ihr die Renaturierung von Mooren und die Pflege von Streuwiesen. Tatkräftig, unterstützt von Ihrer ganzen Familie, ging sie selbst ans Werk, organisierte Helfergruppen, sammelte Spendengelder ein, sprach bei Politikern vor und empörte sich, wenn es erforderlich war. Dafür bekam sie das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Mit Trauer und Bestürzung haben wir den Tod von **Ute Jahn** zu vermelden. Sie hat für die Kreisgruppe zahlreiche Bildungsaktionen durchgeführt und hat besonders den Bereich der Frühförderung bereichert. Ihre Begeisterung für die Natur, Empathie für alle Lebewesen und ihr pädagogisches Gespür werden uns fehlen. Sie verstarb nach kurzer Krankheit auf ihrer Wanderreise in Italien.

Wir bedauern zutiefst den Wegfall dieser wichtigen Stützen des Naturschutzes in unserem Landkreis.

Ankäufe

In 2022 konnten drei Grundstücke erworben werden.

Ein großes Grundstück mit 8810 m² konnten im nordwestlichen Bereich des Schwarzaichmoors erworben werden. Es handelt sich um ein verwaldetes Hochmoor im Randbereich, das an bereits bestehende Eigentumsflächen des BUND anschließt. Dort soll sich künftig ein standortgerechter Moorwald mit Birken, Kiefern und Spirken entwickeln, bei dem wir lediglich die Fichten teilweise zurücknehmen werden.

Zwei weitere Grundstücke mit insgesamt 2860 m² liegen im südlichen Bereich des Lichtfilzes bei Oderding. Der vormalige Eigentümer hat dort bereits in den 1980er Jahren drei größere Weiher für Amphibien- und Reptilienschutz baggern lassen. Dort gibt es nun Froschkonzerte „vom



Feinsten“. Ihm lag besonders an der Erhaltung dieses Kleinods, weshalb wir uns gerne bereit erklärt haben, das Grundstück zu erwerben.

Grundstücksbestand Ende 2022: 237,5 Hektar.

Helmut Hermann



VNP – Vertragsnaturschutz in Bayern

Das VNP-Programm der bayerischen Staatsregierung ist das finanzielle Rückgrat der Biotoppflege. Auch wir als BUND profitieren davon. In diesem Jahr werden wir wieder 31 Feldstücke mit einer Fläche von 16,8 ha über dieses Programm pflegen.

Schade, dass die bayerische Staatsregierung entgegen ihrer unterstützenden Beteuerungen zum Volksbegehren „Rettet die Bienen“ die Fördersätze nicht der Inflation angepasst hat. Nach nunmehr acht Jahren mit unveränderten Sätzen werden die Vergütungen zwar etwas angehoben, seitdem haben wir mindestens 20 – 25 % Inflation gehabt. Diese hätte zumindest ausgeglichen werden müssen.

Auch wenn wir Naturschützer*innen durch unsere Mitgliedsbeiträge und Spenden diese Verluste abfedern können, ist dies Landwirten, die eh am Limit arbeiten, nicht möglich. Größere Akzeptanz wird der Biotopschutz durch die neuen Fördersätze wahrscheinlich nicht erhalten. Bei weitem werden nicht alle Biotope durch die VNP-Richtlinien abgedeckt und fallen durch das Raster. Weitere 22 Flächen mit einer Fläche von 2,5 ha werden von uns unentgeltlich regelmäßig gepflegt. Vielerorts sind solche Bereiche längst aus der Nutzung gefallen und wären verbracht oder verbuscht, was wir dank unserer vielen aktiven Helfer*innen verhindern konnten.

Helmut Hermann



Künstliche Ufermauer eines großen Staubeckens, das ständig technisch nachgebessert werden muss. Am Ende der Staumauer-Lebenszeit ist die Verklappung des Schlammes im Becken ein ungelöstes Problem.

Was Wasserkraft und Gas gemeinsam haben

Wasserkraft liefert bundesweit weniger als 1 % der eingesetzten Primärenergie. Die Schäden an der Natur, die sie verursacht, sind nicht zu beziffern. Schnell vergessen sind die aktuellen Zahlen zum weltweiten und auch deutschlandweiten Verlust an Biodiversität und die hehren Bekundungen der Politik zu einer Trendumkehr. Ungebremst hallen die Forderungen nach einem weiteren Ausbau durch die Lande, wo doch bereits 90 % der möglichen Wasserkraft genutzt werden – allen voraus Vertreter der Energiewende Oberland und maßgebliche Politiker*innen in unserem Landkreis.

Ja, wir haben eine Energiekrise, die bei weitem nicht so ausgeprägt wäre, hätte

man die Erneuerbaren nicht die vergangenen 10 Jahre massiv ausgebremst. Allerorten erfolgt nun deren Ausbau, Windkraft geht nun plötzlich auch in Bayern und Solar feiert ein Comeback. Schauen wir 25 Jahre in die Zukunft. Neue, bereits heute entwickelte Batterietechnik wird überall Einzug gehalten haben, Freiland-Agri-PV mit senkrechten Modulreihen wird die Nahrungsmittelversorgung nicht behindern, auf fast allen Dächern wird es Solarmodule geben. Der Verkehr ist auf Strom umgestellt, viele Heizungen werden mit Wärmepumpen betrieben – die Energieversorgung wird also gesichert sein.

Und die Wasserkraft? Die wird wegen des 1 %-Anteils niemand mehr brauchen. Die ökologischen Schäden werden bleiben und die finanziellen Hinterlassenschaften von maroden Dämmen, Staumauern und schwermetallbelastetem Schlamm in den Staubecken werden kommende Generationen noch lange belasten – genauso wie unser Müll auf Deponien und die bei uns nach wie vor ungelöste Frage der radioaktiven Abfälle. Und niemand will es gewesen sein, wenn langjährige Verträge und Infrastruktur für fossiles Gas unsere kommenden Generationen völlig unnötig beschäftigen werden.

Helmut Hermann

Landtagswahlen Herbst 2023

Der BUND Naturschutz ist ein demokratischer und transparenter Verein, und so verstehen auch wir Politik. Der Freistaat Bayern ist laut der Organisation „Mehr Demokratie“ bundesweit Schlusslicht in Sachen Transparenz. Das hat sich auch wieder bei der letzten Bibertagung gezeigt. Die Regierung weigert sich, die Abschlussszahlen der Biber für die einzelnen Landkreise herauszugeben. Da könnte sich ja zeigen, welche Landkreis-Behörden willfährig gegenüber Einzelinteressen sind und welche den gesetzlichen Auftrag der Europäischen Union ernst nehmen. Vordergründig verursacht der Biber „Schäden“, genauer betrachtet sichert und steigert er die Artenvielfalt an Gewässern und

vor allem trägt er zum Klimaschutz bei, indem er Moorböden wiedervernässt und damit die Entstehung von CO₂ verhindert. Es gibt viele Themen, bei denen unsere Landesregierung massiv auf der Bremse stand und steht: Eindämmung der Flächenversiegelung und des Bodenverbrauchs durch gesetzlichen Schutz; Ausbau des ÖPNV; effektiver Grundwasser- und Bodenschutz durch wirklich wirksame Verordnungen; aktive Förderung von Biolebensmitteln, wie im Volksbegehren „Rettet die Bienen“ zugesichert; Verhinderung von Beschneiungsanlagen bei Skiliften; wirksame Unterstützung der Energiewende. Wir Natur- und Umwelt-

schützer*innen sind es leid, durch erheblichen ehrenamtlichen Einsatz und mit dem Geld der Mitglieder unsere regierenden Politiker*innen gegen erhebliche Widerstände zu „kleckerlweise“ zukunftsfähigem Handeln zu bewegen. Es gibt in einer Demokratie zum Glück Alternativen. Deshalb unser Appell: Gehen Sie zur Wahl! Wir Bürger*innen entscheiden über die künftigen Schwerpunkte unserer Landespolitik. In Anbetracht begrenzter finanzieller Mittel müssen Schwerpunkte gesetzt werden, die dringende Zukunftsaufgaben befördern und eben kein „weiter bis bisher“ zementieren.

Helmut Hermann



Mit ihrem Filterapparat (behaarte ovale Strukturen) tragen die Muscheln zur Reinhaltung von Gewässern bei.

Die Bachmuschel im Landkreis

Vor 100 Jahren war die Bachmuschel so häufig zu finden, dass sie von Bauern als Schweinefutter verwendet wurde. Man fand sie in kleinen Gräben, Bächen und sogar in größeren Flüssen. Die Bestände gingen allerdings ab 1950 vor allem wegen der starken Gewässerverschmutzung um über 90 % zurück. Die Bachmuschel benötigt als Filtrierer sauberes Wasser der Güteklasse I – II mit niedrigen Nitratwerten. Sie wird in der Roten Liste als eine vom Aussterben bedrohte Art gelistet. Unsere Bachmuschel erkennt man an ihrer dicken Schale und an dem Zahn in der Nähe des Wirbels. Ihre Form ist längs-ovaler als bei der Teichmuschel. Ab einem Alter von 3 Jahren, wenn die Tiere geschlechtsreif sind, ragen die Atemöffnungen in Form von zwei hellen Punkten aus dem Gewässergrund. Diese kann ein geübtes Auge erkennen. Zwei Drittel der Muschel bleiben jedoch im Sediment eingegraben. Mit ihrem Fuß kann die Muschel sich einige Meter fortbewegen. Ihr Alter kann durch die hellen Sommer- und dunklen Winterjahresringe sehr gut bestimmt werden. Bei uns im Landkreis sind nur noch zwei größere Vorkommen bekannt. Das eine ist in der Ach zwischen dem Staffelsee und der Ammer und das andere ist nicht weit

entfernt im Millibach im Grandlmoos am Rande von Peißenberg. Dieses Vorkommen betreut für uns Fritz Gindhart mit der Unterstützung der UNB (Untere Naturschutzbehörde). Das Grandlmoos ist eine besondere Landschaft, die durch das ehemalige Bergwerk stark verändert wurde. Dort entstand damals der Kohlenweiher, welcher von Grundwasserquellen gespeist wird. Unterhalb des Weihers wurde vor Jahrzehnten in dem ehemaligen Moorgebiet der ganze Abraum des Bergwerks meterhoch abgelagert. Inzwischen wächst dort ein natürlich entstandener Mischwald mit Erlen und Birken. Das besondere an diesem Lebensraum ist, dass man dort Moorgebietspflanzen neben Pflanzen, welche Sandboden lieben, finden kann. Der Millibach mit den noch vorhandenen Bachmuschelbeständen fließt dort mitten durch. Danach führt er durch eine extensiv bewirtschaftete hügelige Fläche, ein ehemaliges Bachbett der Ammer. Da diese Flächen Ausgleichsflächen der Gemeinde sind, wird Fritz Gindhart bei seinen Schutzmaßnahmen von dieser immer wieder unterstützt. Das Vorkommen der Bachmuschel reicht bis zum nächsten Zulauf einer kalten Quelle. Bei der letzten Kartierung 2018 konnten ca. 6000 Tiere nachgewiesen

werden. Leider sind nur noch ältere Tiere zwischen 15 und 30 Jahren zu finden. Dies liegt wohl an der besonderen Fortpflanzung der Muschel. Sie laichen bei ca. 19 °C Wassertemperatur zwischen Mai und Juni. Hierfür geben die männlichen Tiere ihre Spermien ins Wasser ab. Diese nehmen die Weibchen über das Atemwasser auf und befruchten in ihrem Körper die Eier. Diese sog. Glochidien werden mit einer Fontäne ins Wasser gespritzt, um Fische anzulocken. Innerhalb von zwei Tagen müssen sich diese an die Kiemen eines Wirtsfisches anheften. Besonders geeignet sind hierfür Mühlkoppe, Aitel, Elritze und Moderlischen. Leider sind im Millibach aufgrund der fehlenden Durchgängigkeit zur Ammer und zum Kohlenweiher keine Fische mehr vorhanden. Um den Bach neu mit geeigneten Fischen zu besetzen, fehlt es an Nachzuchten dieser Fischarten, da diese für Fischer uninteressant sind. Die UNB konnte bis jetzt noch keine aufreiben. Falls jemand weiß, wo man Jungfische dieser Arten erwerben kann, würden wir uns über die Vermittlung des Kontaktes sehr freuen. Innerhalb der nächsten vier Wochen am Wirtsfisch verwandelt sich die Larve in eine kleine Muschel. Dann verlässt sie den Wirtsfisch wieder, um die nächsten zwei



Ca. 25-jährige Bachmuschel

Unsachgemäße Ausbaggerung des Muschel-Baches mit Schädigung der im Sediment vergrabenen Jungmuscheln



AKTUELLES AUS DER KREISGRUPPE

bis drei Jahre tief im Sediment eingegraben zu verbringen. Die in dieser Lebensphase sehr empfindliche Muschel benötigt als Filtrierer ein gut durchströmtes Gewässersubstrat. In verschlammtem Gewässergrund können sie nicht überleben. Der Millibach hat einen relativ guten Gewässergrund, der durch regelmäßiges Ausmähen des Gewässerrandes alle ein bis zwei Jahre erhalten werden muss. Die Ausführung dieser Arbeiten wurde von der Gemeinde zugesagt und wird im zeitigen Frühjahr erfolgen. Auch eine Bepflanzung des Randstreifens mit Gehölzen war schon im Gespräch. Derzeit ist durch den Bewuchs die Fließgeschwindigkeit stark reduziert, und es kommt kaum Licht ins Gewässer.

Aufgrund der Trockenheit drohte der Bach letzten Sommer auszutrocknen. Fritz Gindhart bemühte sich mit Hilfe der Gemeinde, einen geringen Wasserstand zu erhalten. Dazu versuchten sie, am Mönch des Kohlen Weihers den Wasserabfluss zu erhöhen, indem sie den Abstand der Bretter vergrößerten und oben Bretter entfernten. Mit Sandsäcken wurde die Fließgeschwindigkeit im Bach reduziert. Um den Abfluss in Zukunft besser regulieren zu können, ist dort geplant, einen Schieber mit Kurbel einzubauen. Zusätzlich wird eine Durchgängigkeit für Fische durch eine Öffnung in der Mitte des Schiebers geschaffen. Außerdem soll im Bach die Fließgeschwindigkeit in Zukunft nicht durch Sandsäcke, sondern durch dauerhafte Verbauungen reduziert werden. Bei den Baumaßnahmen ist die UNB die federführende Kraft. Sie möchte auch die Durchgängigkeit für Fische von der Ammer wieder ermöglichen. Hierzu muss der Mündungsbereich des Flusses verändert werden. Aufgrund des hohen Gefälles reicht es leider nicht, nur die großen, für Fische unüberwindlichen Steine zu entfernen. Es muss auch der Bachlauf angepasst oder besser die Mündung des Baches weiter flussabwärts verlegt werden. Die beste, allerdings auch teuerste Lösung wäre, die Mündung des Millibachs in den weiter flussabwärts gelegenen Altarm zu verlagern. Wenn wir es schaffen, wieder Fische im Millibach anzusiedeln, dann hat die Bachmuschel sehr gute Chancen, sich dort wieder zu vermehren und dauerhaft zu überleben.

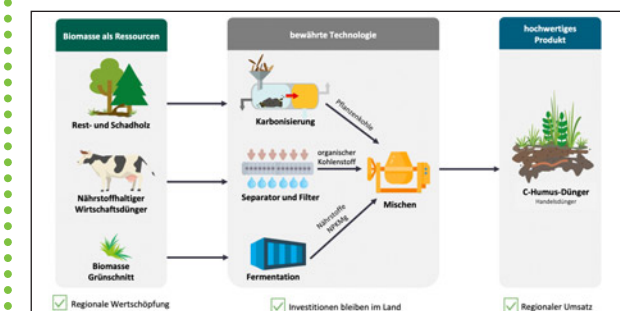
Caroline Mayer

Löst „C-Resource“ das Gülleproblem oder schafft es neue Probleme?

Am 3. Juli 2022 erfuhr die Öffentlichkeit durch den Bericht im Penzberger Merkur „75-Millionen-Euro-Projekt in Habach geplant“ vom Vorhaben der Firma C-Resource aus Nordrhein-Westfalen, in einem neuen Gewerbegebiet in Habach eine Düngemittelproduktion aus Gülle zu errichten. Fragen und Zweifel der Habacher Bürger blieben unbeantwortet. Der Gemeinderat lehnte das Vorhaben schließlich einstimmig ab. Seitdem sucht das Unternehmen andere Ansiedlungsmöglichkeiten in der Region.

Wie soll das Verfahren von C-Resource funktionieren? Aus Schnittgut und Schaldholz soll zunächst Pflanzenkohle herge-

auch neue Schadstoffe entstehen können. Die Industrie für Pflanzenkohle verspricht zwar, den Prozess so zu steuern, dass keine Schadstoffe mehr vorhanden sind. Die eingesetzte Analytik kann aber nichts dazu sagen, ob die Schadstoffe nicht einfach nur in der Kohle so fest gebunden sind, dass sie sich nicht herauswaschen lassen. Was aber, wenn die Schadstoffe in der Kohle weiter vorhanden sind und über Jahrzehnte bei der Verwitterung freigesetzt werden? Handeln wir uns damit langfristig womöglich ein großes, nicht rückholbares Umweltproblem ein? Welches Zukunftsbild der Landwirtschaft verfolgt diese Firma? Eine ökologisch ausgerichtete, flächengebundene Tierhaltung,



Mit aufwändigen Präsentationen möchte C-Resource das Verfahren schmackhaft machen – dabei gibt es noch nicht einmal eine Pilotanlage, um zu beweisen, dass es in der Praxis funktioniert und wirtschaftlich ist.

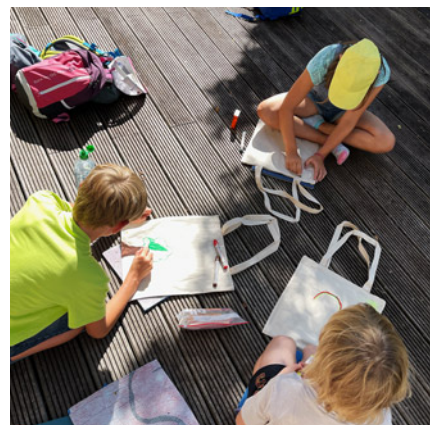
stellt werden. Wer aber garantiert, dass auf Dauer diese Massen an Holz in der Region ökologisch nachhaltig zur Verfügung stehen? Auch das neue Biomassekraftwerk in Penzberg soll mit Holz aus der Region gefüttert werden. Schon jetzt übersteigt die Nachfrage das Angebot. Auf den Höfen der Landwirte soll in Container-Anlagen Gülle in Wasser und Nährstoff-Filtermaterial getrennt werden. Angaben über mögliche Rückstände im Wasser fehlen. Die Filtercontainer sollten nach Habach transportiert, dort in riesigen 10 Meter hohen Hallen zu Dünger verarbeitet, dieser wieder zu den Landwirten transportiert und im (inter-)nationalen Handel verkauft werden. Also pausenloser Schwerlastverkehr, für die leidgeprüften Habacher und Dürnhauser an der B 472 wäre es ein Albtraum geworden. Dazu der Lärm der Anlage selbst, evtl. Geruchsbelästigung und im schlimmsten Fall Austritt giftiger Gase. Bei der Herstellung der Pflanzenkohle, der Pyrolyse, gibt es einige Unwägbarkeiten. Die Pyrolyse ist ein radikaler chemischer Prozess, bei der viele Nebenprodukte,

die nur so viel Mist und Gülle erzeugt, wie sie im eigenen Betrieb als Dünger einsetzen kann, ohne das Grundwasser mit Nitrat zu belasten? Oder verfestigt sie eine agrarindustrielle Landwirtschaft mit hohen Tierzahlen und Kraftfutter auch aus Übersee, die vorgibt, eines der damit verbundenen Probleme, das Gülleproblem, zu lösen? Auf dauerhaft hohe Mengen an Gülle ist dieses Modell angewiesen. Wer steckt hinter „C-Resource“? Man findet Stichworte wie Global Trade Solutions GmbH, International Project Management. Wer sind die Investoren für das 75-Mio-Projekt? Bietet auch die Politik mit öffentlichen Geldern ihre Unterstützung an? Gibt es bereits eine Referenzanlage für das Projekt mit genauen Messwerten? Als Pilotprojekt muss es erst noch beweisen, dass es praxistauglich und wirtschaftlich ist. Wenn nicht, was passiert dann mit den Anlagen? Dies sind einige der Aspekte, die es bei diesem komplexen Thema zu bedenken gilt. Auf jeden Fall genügend Anlass, bei den Versprechen von C-Resource nicht sofort „hurra“ zu rufen. Hannelore Jaresch

➔ http://bodenschutz.bund.net/themen/terra_preta_pyrolysekohle/

Netzwerk Naturzeit 2022: Unser Lebenselixier Wasser

Was wir im Alltag für selbstverständlich halten: Wasserhahn aufdrehen und bestes Trinkwasser konsumieren. In unserer Gegend gewinnen wir es vor allem aus den reichlichen Grundwasservorkommen. Dahinter steckt aber eine komplexe, funktionierende Logistik rund um das Schutzgut Wasser. In Zeiten des Klimawandels gewinnt Wasser noch eine andere Brisanz: Extremwetter wie lang anhaltende Trockenphasen, die selbst im Alpenvorland spürbar sind, oder hohe Niederschlagsmengen, die



Alle Kinder gestalteten eine Tasche mit einem Wassermotiv



Untersuchungen am Bach Foto: Hütt/Schulz



Froschstuhl und Binsenherz entstanden in Bernried bei Flechtarbeiten Foto: Bischoff

ganze Flusstäler fluten und auf bebauten Flächen Kanalisationen überfordern.

Unsere Bildungsaktionen im vergangenen Jahr, die vom bayerischen Umweltministerium gefördert wurden, waren auf das Wasser fokussiert. Im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung und im Blick auf das Nachhaltigkeitsziel Nr. 6 (Sauberes Wasser) verknüpften wir unsere Bildungsaktionen mit dem Ziel einer stärkeren Wahrnehmung des Wassers und gemeinsamen Überlegungen, wie jede*r zu dessen Schutz beitragen kann.

Kinderprogramm

Kinder im Grundschulalter konnten im Rahmen von mehrtägigen Ferienaktionen den Wasserkreislauf erleben und spielerisch erfahren, dass Wasser Grundlage allen Lebens ist. Zunächst stand das Kennenlernen des Wasserkreislaufs, der Lebenswelt im Wasser und spielerische und sinnliche Erfahrungen an Quellen, Bach und Seen im Vordergrund. Im Sommercamp im Weilheimer Hardt wurden zwei Obstbäume gepflanzt, die die Kinder täglich gießen durften: dazu musste Wasser aus dem etwa 500 m entfernten Bach geholt werden – dieser Kraftaufwand verdeutlichte allen den Wert des Wassers! Wasser wurde in verschiedenen Spielen aufgegriffen und ein lokaler Bezug hergestellt wie z. B. das frühere Transportwesen auf den Flüssen (Trifhof in Weilheim) und die Energiegewinnung z. B. am Lech. Ein Höhepunkt war neben der

gemeinsamen Übernachtung unter dem Sternenhimmel auch der Besuch einer Landwirtsfamilie, bei dem die Kinder einen Blick in den Trinkwasserbrunnen werfen durften und den Löschteich inspizierten.

Auch im Feriencamp in Iffeldorf war das Thema Wasser präsent. „In philosophischen Runden diskutierten wir über unsere Selbstwirksamkeit, hinterfragten unser eigenes Verhalten und überlegten, was wir selbst in dieser Welt zum Schutz unseres Wassers tun können“, berichtete Kathi Hütt. Die Kinder waren eine Woche rund um die Osterseen unterwegs, wobei sie Wasser immer und in verschiedenster Form begegneten. Willkommen waren bei der Sommerhitze die täglichen Abkühlungen, die möglich waren, weil die Betreuenden zugleich Rettungsschwimmer waren.

Ferientage in Bernried: Hier starteten die Kinder schon mit einem Morgenbad im Starnberger See, das Körper und Geist erfrischte. Verschiedenste Aktionen waren auch hier ganz im Zeichen von Wasser: Sie schöpften Papier und flochten mit Binsen und Weiden. Anfang September war die lange Sommertrockenheit überall zu sehen, deshalb war das Thema auch für die Kinder greifbar. Im Herbst wurde auch noch ein Girls' Day und ein Aktionstag mit Pflanzenfarben angeboten.

Passend zum Thema beteiligten wir uns auch beim hAmmerSound-Festival in Peißenberg am 30.07.2022, das mit zahlreichen Musikbands und einer Azubi-

Besucher*innen des hAmmerSound-Festivals in Peißenberg verweilten an unserem Stand, um sich bei einem erfrischenden Becher Leitungswasser mit dem Thema auseinanderzusetzen.



Fleißige Hände auf dem Kalvarienberg in Peiting

Meile viele Jugendliche anzog. Mit Unterstützung der Gemeindewerke Peißenberg konnten wir durstige Festivalbesucher kostenlos mit Trinkwasser versorgen. Dabei diskutierten wir mit den jungen Leuten über die Qualität von hiesigem und in Flaschen gekauften Wasser. Unseren Stand hatten wir auch mit Informationen der Entwicklungsorganisation finep bestückt, die sich mit der Ausstellung „Water of the Future“ um den Wasserfußabdruck und den Auswirkungen des Wasserverbrauchs auf den Globalen Süden dreht. Dabei fand das Glücksrad besonders Zulauf, das weltweiten Wasserstress thematisierte.

Aktionen für Erwachsene

Im Jahr 2022 haben wir auch Aktionen für Erwachsene angeboten, die als Exkursionen in Wasserräume geplant waren. Durch mehrere Stadtteile Weilheims ging es bei der Radtour, die unter dem Titel „Wasser in der Stadt in Zeiten des Klimawandels“ ausgeschrieben war. Zusammen mit der Agenda 2030 und der Klimabeauftragten war eine größere Gruppe Interessierter unterwegs. Dabei entwickelte sich ein guter Austausch über Hochwassergefahren und Wasserrückhaltung, „Schwammstadt“ und positive Maßnahmen von Hausbesitzer*innen durch Versickerung in Vorgärten, Zisternen, Dach- und Fassadenbegrünungen.

Auch in Schongau fand das Angebot reges Interesse. Hier lag der Schwerpunkt auf der Wasserversorgung der Stadt am Lech mit ihren topographischen Besonderheiten in der durch Eiszeiten geformten Landschaft. Referentin Bettina Buresch

richtete zusammen mit dem Kreisheimatpfleger, einem Gärtnermeister und einem Architekten den Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: Wie rüsten wir uns gegen die Auswirkungen des Klimawandels, welche Maßnahmen können ihm entgegenwirken?

Biotop-Patenschaften

Auch dieses Jahr waren wir mit Schulklassen der Grundschulen Burggen und Hohenfurch und der Mittelschule Peiting auf den Patenschaftsflächen, um die botanischen Raritäten auf den Magerrasen zu erkunden. Im Sommer und Herbst unterstützten uns die Klassen mit großer



Grün und Wasser in der Stadt – Stadtradtour in Weilheim



An der Stadtmauer startete die Exkursion durch Schongaus Altstadt Foto: Siegl

Begeisterung beim Abrechnen von Heu bzw. Streu. Wir bedankten uns mit einer Brotzeit und hoffen, dass wir diese Flächen noch lange pflegen können – auch wenn dies jedes Jahr eine „Gratwanderung“ bezüglich des passenden Wetters bedeutet.

Projektwoche Schule fürs Leben

Schon im zeitigen Frühjahr begleiteten wir die Ammerschule in Weilheim bei ihrem Vogelprojekt der 3. Klassen, das im Zuge der Projektwoche „Alltagskompetenzen – Schule fürs Leben“ stattfand. Bei einer Exkursion zum Gögerl konnten die drei Klassen an verschiedenen Lernorten über die Nahrungsnetze von Vögeln lernen und auch der Vogelzug wurde thematisiert. Die Schüler*innen hatten einige Nistkästen gefertigt, die mit Unterstützung der Ortsgruppe Weilheim im Gögerlwald aufgehängt wurden. An dieser Stelle möchten wir auf die Schulprojektwoche hinweisen, die seit letztem Schuljahr verpflichtend für alle Schulen durchgeführt wird: Unsere Umweltpädagog*innen bieten sich hier als Kooperationspartner an, wenn es um die Themen Umwelt und Verbraucherverhalten geht. Kontaktieren Sie uns einfach!

Maria Hermann

Wir suchen qualifizierte Akteur*innen der Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung! Wer Interesse an unserem Netzwerk hat, melde sich gerne in der Geschäftsstelle.

**Umweltbildung
.Bayern**

PENZBERG

Wie jedes Jahr war auch das zeitige Frühjahr 2022 von unseren Amphibienaktionen geprägt. Doch, oh Schreck, in unserem Sorgenkind, dem Riederer Weiher, war wegen Reparaturarbeiten immer noch kein Wasser. Erst etliche Telefonate mit dem Fischereiverein und Behörden sowie eine Presseveröffentlichung übten ausreichend Druck aus. Doch zum Abbläuen war es für die Erdkröten zu spät. Auch am Stockweiher finden wir immer weniger Tiere. Erfreulich ist jedoch die Entwicklung am Kaltwasserweiher zwischen Habach und Murnau: Dort trugen unsere Helfer doppelt so viele Tiere auf die andere Straßenseite wie in den Jahren zuvor. Spannend sind dort auch die vielfältigen Arten.



Bergmolch am Kaltwasserweiher
Foto: Nicole Oberländer

Neben Erdkröten und Grasfröschen finden wir Bergmolche, ab und zu Teichmolche, sogar den seltenen Kammolch und ab April auch den Teich- und Laubfrosch. Insgesamt sind die Prognosen für diese faszinierende Tiergruppe jedoch nicht gut. Die hohe Verkehrsdichte, der Lebensraumverlust durch die Ausbreitung von Siedlungen und Straßen, die intensive Landwirtschaft, die großflächige Entwässerung

und der Rückgang der Feuchtlebensräume und Kleingewässer durch den Klimawandel machen den Tieren schwer zu schaffen.

Bei der Frühjahr- und Herbstpflege der beiden Teiche im Schulbiotop des Gymnasiums haben wir inzwischen einen kleinen Stamm von festen Helfern, die mitanpacken. Besonders erfreulich ist die Vielzahl der Bergmolche, die sich dort aufhalten und auch abbläuen.

Bei unserer morgendlichen Vogelstimmenwanderung im April auf der Berghalde mit dem bekannten Biologen und Tierfotografen Konrad Wothe wurden wir vom Schnee überrascht. Die Vögel sangen trotzdem. Eine Wiederholung im Mai auf Gut Hub fand bei freundlicherem Wetter statt. Diese akustische Einstimmung in den Frühling werden wir sicher auch dieses Jahr anbieten.

Der Mai war dann vor allem durch den „Klimaf Frühling Oberland 2022“ geprägt. Mit gleich drei Veranstaltungen waren wir ganz schön gefordert. Gemeinsam mit dem interreligiösen Umweltteam organisierten wir eine Führung mit dem zuständigen Förster durch den städtischen Wald auf Gut Hub. Dabei ging es um den Beitrag des Waldes für den Klimaschutz, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen und für die Naherholung. Da Penzberg als Stadt der Moore gilt, war unsere Absicht, mit dem Vortrag von Christine Margraf und der Gebietsbetreuerin der Loisach-Kochelsee-Moore Elisabeth Pleyl aufzuzeigen, warum unsere Moore so einzigartig sind und warum wir nicht auf sie verzichten können. Eine fotografisch-naturkundliche Wanderung durchs Moor an der Loisach rundete das Thema ab. Für unser Engagement im Rahmen des „Klimaf Frühling Oberland 2021“ bekam

die BN-Ortsgruppe – verspätet durch Corona – den Klima- und Umweltschutzpreis der Stadt Penzberg (3. Platz) und gleichzeitig den Innovationspreis der Firma Roche und zwar für den Einsatz des Planspiels „Energiespardorf Bayern“ an Penzberger Schulen.

Einige unserer langjährig Aktiven setzen sich weiter für den Schutz von Braun- und Schwarzkehlchen durch das Aufstellen von künstlichen Ansitzwarten im Umkreis von Habach ein. Sie beobachteten und kontrollierten auch die Brutpaare der Kiebitze und stellten Hinweisschilder auf. Als Ersatz für die bei der Brückensanierung am Sindelsbach entfernten Nisthilfen für Wasseramseln bauten sie drei neue Nistkästen ein. Sie wurden prompt bezogen.



Brütender Flussregenpfeifer
Foto: Hans Knetsch

Seit 10 Jahren brüten Flussregenpfeifer ausgerechnet im Industriepark Nonnenwald. In dieser Saison entdeckten die Aktiven ein Gelege mit drei Eiern auf einer Baufläche, die für ein Fest der Firma Roche als Parkplatz vorgesehen war. Die Fläche konnte mit Unterstützung der Stadt und der Firma Roche rasch gesperrt werden. Der Bruterfolg war gesichert. Ob die Küken allerdings überlebt haben, ist ungewiss. Zum Schutz des Frauenschuhs in Penzberg fand vor anstehenden Forstarbeiten eine Begehung und Abstimmung mit dem Förster statt. Dank einer

Helfer beim Aufspannen der Netze gegen Laubfall in die Teiche des Schulbiotops
Foto: Hannelore Jaresch



Pflanzung von Gehölzen am Gemeinschaftsgarten

Intervention beim Sindelsdorfer Bürgermeister wurde erstmals die Rotbraune Sumpfstendelwurz am Moosweg nicht abgemäht. So kamen ca. 30 der seltenen Orchideen zum Blühen.

Neben diesen konkreten Aktionen zum Schutz gefährdeter Arten und ihrer Lebensräume nimmt die kritische Begleitung der Stadtentwicklung und der Bautätigkeiten einiger umliegender Dörfer mit enormem Flächenverbrauch viel Raum ein. Am herausforderndsten war die große Roche-Erweiterung im Nonnenwald. Rund 14 Hektar, also 19 Fußballfelder, Wald werden dafür gerodet. Und obwohl alle zuständigen Behörden und der Umweltbericht von „erheblichen nachteiligen Auswirkungen für die Schutzgüter Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt, Fläche, Boden und Landschaft“ ausgehen, wurde die Planung mit wenigen Gegenstimmen im Stadtrat durchgewunken. Die BN-Ortsgruppe machte sich mit ihren kritischen Stellungnahmen, Pressemitteilungen und Leserbriefen nicht nur Freunde. Wenn nun die Bagger anrollen, können wir nur noch beobachten, ob die Vorschriften „zur Vermeidung, zur Verringerung und zum Ausgleich“ der Schäden an Natur und Umwelt eingehalten werden.

Die Ortsgruppe Penzberg arbeitet auch im Fachbeirat für Klimaschutz, Umwelt und Energie mit. Sie brachte Anregungen ein zu einer „Kommunalen Biodiversitätsstrategie“, beteiligt sich an der Erarbeitung eines neuen Flächennutzungsplans und gab ihre Zustimmung zur Landesgartenschau 2028 in Penzberg – unter der Vorgabe, dass wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen in der Stadt aufgewertet und gesichert werden.

Viel Freude machten zwei Aktionen im Spätherbst des Jahres: Bei der Erstpflanzung einer BN-Wiese nahe Habach lernten wir von Helmut Hermann, wie man eine Heudrüse errichtet. Und am Rand des neu entstandenen Gemeinschaftsgartens in Penzberg pflanzten wir heimische Sträucher und Wildrosen. Sie sollen mit

ihren ungefüllten Blüten, Früchten und Beeren die Gärtner der Hochbeete, aber auch Anwohner und Spaziergänger erfreuen. Und nicht zuletzt sollen sie für Insekten wie Bienen, Hummeln und Co. und für Vögel das Nahrungsangebot und den Lebensraum in der Stadt bereichern.

IFFELDORF

Kindergruppe „Schlaue Mäuse“ in Iffeldorf

Zu unserer großen Freude und Erleichterung gibt es seit letztem Jahr wieder die Kindergruppe „Schlaue Mäuse“ in Iffeldorf. Nach jahrelanger Pause konnte die Gruppe mit 10 – 12 Kindern im Alter von 6 – 8 Jahren neu starten. Mit Johanna Bartsch von CreNatur gewannen wir eine erfahrene Naturerlebnispädagogin aus Benediktbeuern. Sie hat die Leitung der Gruppe mit viel Freude, Ideen und Engagement übernommen. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat im Wald in der Nähe vom Kindergarten in Iffeldorf. Bei der Organisation und Reaktivierung wurden wir sehr gut von Frau Schlein vom JBN in München unterstützt und beraten. Nachdem die formalen Dinge geregelt waren, hängten wir einige Plakate im Dorf aus. Das sprach sich in Windeseile unter den Eltern herum und im Nu hatten wir genügend Anmeldungen. Im Juli bot Johanna einen Schnuppernachmittag an. Endlich war es so weit, dass die Kinder wieder in den Wald durften. Johanna Bartsch und Uschi Stolz von der Ortsgruppe und Mitbegründerin der Schlauen Mäuse, zogen mit reichlich schnupperfreudigen Madln und Buam am Fischkalter



Für das Jahr 2023 freuen wir uns schon auf die Gründung einer BN-Kindergruppe mit einer engagierten Umweltpädagogin. Und am 3. Mai werden wir die vierwöchige BN-Ausstellung „Wir Bäume sind eure besten Freunde“ in der Stadtbibliothek Penzberg eröffnen mit Vortrag und Diskussion zum Thema Stadtbäume.

Hannelore Jaresch

Haben Sie Lust, bei uns mitzumachen? Dann melden Sie sich unter bnpenzberg@gmx.de oder bei hannelore-jaresch@t-online.de

los. Es wurde gerannt, gespielt, gehoben, geschoben und gezogen. Es wurde gesprungen, gesungen, gelacht und erstaunt darüber nachgedacht, was es auch im Kleinen so alles im Wald zu entdecken gibt. Rundum war es ein äußerst gelackter Neubeginn der Schlauen Mäuse. Im September fand das erste offizielle Treffen statt. Wir zogen zu einer Senke im Wald und bauten dort einen Sitzplatz aus gesammelten Ästen auf. Dies war unser Waldsofa zum Zusammensitzen, Reden und Brotzeit machen. Es dauerte nicht lange, dann tobten die Kinder ausgelassen durch den Wald, machten viele Entdeckungen und genossen den Nachmittag unter Anleitung. Sehr überrascht waren die Kinder, als sie in der Nähe einen großen Bau entdeckten, dazu noch eine installierte Wildtierkamera. Ganz offensichtlich wohnte dort ein Dachs und nun war Vorsicht geboten. Schließlich wollten wir ihn nicht aufwecken oder stören in seinem Revier. Deshalb ging es ab dem nächsten Mal zu einem anderen Platz im Wald. Alles war mit der Besitzerin vom Privatwald an den Osterseen abgesprochen. Im Dezember organisierte Johanna nach dem Treffen im Wald ein Zusammensein am Lagerfeuer mit den Eltern und uns von der Ortsgruppe im Fohnsee-Stüberl. Mit Punsch und Stockbrot wurde es eine gemütliche und gelungene Weihnachtsfeier. Die Eltern fragten nach, ob und wann wir für die kleineren Geschwisterkinder unter sechs Jahren eine zweite Gruppe gründen könnten. Da der Bedarf so groß ist, wird Johanna wahrscheinlich ab Frühjahr noch eine zweite Gruppe starten. *Karin Bauer*

„Energiespardorf Bayern – das experimentelle Dorfmodell“ Workshop am Gymnasium Penzberg
Foto: Hannelore Jaresch



WEILHEIM



2022 stand das große Thema Umgehungsstraße auf der Agenda. Mit viel Mühe hat der Stadtrat eine Formulierung und ein Konzept für die Bürgerbefragung gewählt, womit sich das staatliche Bauamt am Ende zuverlässig eine Variante auswählen konnte. Als Konzession wurde pro forma noch die Frage aufgenommen, ob man überhaupt eine Umgehungsstraße will, in der Annahme, dass dies sowieso der Fall sein würde. Zur Sicherheit hat man dann den Nein-Stimmern noch die Freiheit genommen, danach eine Variante auswählen zu können, mit der Absicht, einige ‚Nein‘-Stimmer zu einem ‚Ja‘ zu verleiten. Allerdings wurde die Rechnung ohne das eilig gegründete Bündnis gegen den B 2-Ausbau gemacht. Dieses Bündnis von mehr als 30 Vereinen und Parteien hatte als gemeinsamen Nenner das ‚Nein‘ gegen den B 2-Ausbau gewählt. Mit geschickter Werbung, unerlässlicher Präsenz in den sozialen Medien, einer von Tür zu Tür verteilten Infobroschüre und diverse Presseveranstaltungen, darunter auch eine mit dem BN-Landesbeauftragten Martin Geilhufe, konnten wir viele Bürger*innen erreichen und wohl auch überzeugen. Neuer Straßenbau hat wegen des Klimawandels und des voranschreitenden Flächenfraßes einfach keine Zukunft mehr.

Die große Überraschung war, dass am Ende dann wirklich ein ‚Nein‘ dabei herauskam. Fast 55 % der Weilheimer*innen haben gegen die Umgehungsstraße votiert! Hierbei noch ein großes Dankeschön an die Bürgerinitiative Heimat 2030 und besonders diejenigen, die sich über Jahre hinweg hierfür eingesetzt und den Widerstand vorangetrieben haben. Fazit: Laut Versprechen des staatlichen Bauamtes wird nichts gegen den Willen

der Stadt unternommen. Laut Herrn Bürgermeister Loth wird nichts gegen den Willen der Bürger unternommen. Entweder die Umgehungsstraße wird ad acta gelegt, oder es wird Wortbruch begangen. Nach dem Erfolg wurde das Bündnis nicht aufgehoben, es hat sich jetzt zum Ziel gesetzt, die Mobilitätswende in Weilheim herbeizuführen.



Arbeitseinsatz am Hangquellmoor bei Bauerbach

Nachdem Helmut mit einem sportlichen Einsatz am steilen, sehr feuchten Nordhang mit dem Balkenmäher in „Vorleistung“ gegangen ist, haben sich 15 Helfer der Herausforderung gestellt, das schwere, durchnässte, mit Schilf durchsetzte Schnittgut auf Planen zu sammeln. Lorenz zog dann unter dem Kommando seines Sohnes die schwere Last mit Traktor und Seilwinde nach oben auf eine Wiese. Dort wurde das Schnittgut von einer zweiten

Aus der Ortsgruppe kam viel Erfreuliches. Bei der Neuwahl waren es am Ende erstaunliche elf Personen, die sich in den Vorstand wählen ließen. Damit können wir unsere bestehenden Projekte weiterführen und neue starten. Beispielsweise betreuen wir seit drei Jahren den Sumpfenzen, dessen Bestand mittlerweile von 8 auf 12 Pflanzen gestiegen ist. Als Letztes ist das Biotop von Unterhausen zu erwähnen. Trotz wütender Wortmeldungen von eigentlich wohlgesonnenen Parteien hat der BN sich hier durchgesetzt und das Grundstück wurde zum Biotop erklärt. Zwischen Klimaschutz und Artenvielfalt hat bei uns das letztere klar Vorrang, weil für den Klimaschutz jede Menge Alternativen zur Verfügung stehen, in diesem Fall gibt es genügend Landwirte, die ihre Grundstücke anbieten. Mit dieser Aktion entgehen der Stadt weniger als 3000 € im Jahr. Kein Grund also, den BUND Naturschutz zu diffamieren und Biotope zu überbauen.

Thomas Vijverberg

JBN-Kindergruppe „Die Waldforscher“

Christbaum schneiden im „Weihnachtszauberwald“

Bei unserer letzten Kindergruppenstunde 2022 waren alle Kinder mit Familien dabei. Wir trafen uns nicht wie jede Woche üblich auf meinem Bienenhausgrundstück im Weilheimer Hardt, sondern in der Nähe von Grasleiten zum großen Christbaum schneiden. Schon der Hinweg war ein Erlebnis, das nicht für alle ganz „trocken“ endete. Die Kinder freuten sich riesig und liefen schon – geführt von den Kindern, die hier mal bei einer After-Tornado-Aufräumaktion geholfen hatten – eilig voraus. Das Wetter war prima, der Weg und der Wald waren vorweihnachtlich verschneit – einfach herrlich! Beim Überqueren eines Wassergrabens ging dann aber leider ein Papa „baden“ und musste rasch heimfahren, um sich umzuziehen. Alle Kinder hatten ziemlich schnell einen schönen Christbaum gefunden und machten sich selbst ans Absägen. Mancher Papa hätte wohl lieber selbst Hand angelegt, aber die Kinder ließen es sich nicht nehmen und sägten voller Einsatzfreude ihren auserwählten Baum ab. Danach wurden alle Prachtstücke auf einen Grasstreifen gelegt und verglichen, wer wohl den größten, dicht-bewachsensten, geradesten oder schönsten Baum hatte. Doch jede Fichte war auf ihre Weise einmalig, eine hatte sogar einen Doppelpfahl. Zur Stärkung gab es nun Kinderpunsch, köstliche Plätzchen und Lebkuchen, es wurde geratscht und gelacht und schon bald mussten wir den Rückweg antreten, um nicht von der Dunkelheit eingeholt zu werden. Zurück bei den Autos trällerten wir gemeinsam aus voller Kehle ein „Oh, Tannenbaum“ und die Bäume wurden vorsichtig verstaut. Alle waren sich einig: „Des war schee, des mach ma wieda!“



Torffreie Graberde am Weilheimer Friedhof

Stolz präsentieren Thomas Vijverberg (BUND Naturschutz), Birgitt Hofmann (Agenda 21), Helmut Hermann (BUND Naturschutz) sowie Reiner Melz und Dominik Fauster von den Stadtwerken Weilheim die neue torffreie Graberde am Weilheimer Friedhof. (Foto: Stadt Weilheim)

In enger Zusammenarbeit zwischen dem BUND Naturschutz, der Weilheimer Agenda 21 Arbeitskreis „Natur“ sowie den Stadtwerken Weilheim ist es der Stadt Weilheim i. OB in einem Pilotprojekt gelungen, den Weilheimer Bürgerinnen und Bürgern eine torffreie Friedhofserde zum Herrichten ihrer Gräber anbieten zu können. Die umweltfreundliche und torffreie dunkle Friedhofserde steht in Containern am städtischen Friedhof zur kostenlosen Entnahme bereit. Vorausgegangen waren umfangreiche Versuche, welche Substrate am besten geeignet sind. Bewährt hat sich die dunkle, torffreie Mischung mit einer speziellen Kompostmischung aus der Kompostieranlage in Quarzbühl, also hier aus dem regionalen Umkreis, die mit einer besonderen Holzkohle vermischt eine

dunkle Farbe erhält. Damit ist diese ideal als Abdeckung für die Gräber geeignet. Reiner Kompost ohne Holzkohle steht ebenfalls in einem Container bereit. Die Friedhofserde erfüllt den lang ersehnten Wunsch des BUND Naturschutz und der Agenda 21, endlich eine Alternative für den für Moorzerstörung und Klimaerwärmung verantwortlichen Torfabbau anbieten zu können. Allein in Deutschland liegt der Torfverbrauch in kaum vorstellbaren Dimensionen von 9 Mio m³: In handelsüblichen Säcken abgefüllt reicht die Menge einmal um den Äquator. Unsere neu entwickelte Friedhofserde wurde zusammen mit einem weiteren Projekt aus Leipzig Gewinner des Wettbewerbs des Bündnisses „Kommunen für biologische Vielfalt“. Die Stadt Weilheim hat als Siegerpreis einen Einkaufsgutschein für Saatgut der Rieger-Hofmann GmbH – ein Hersteller zertifizierten regionalen Saatgutes – im Wert von 1000 € erhalten. Wir hoffen auf viele Nachahmer im Landkreis und darüber hinaus. Informationen gibt es bei den Stadtwerken Weilheim.

Helmut Hermann

*Hochmoorpflge mit 38 tatkräftigen Helfer*innen aus den Ortsgruppen Bernried und Weilheim: Wiederherstellung eines Ufersaums an der Schwarzen Lacke im Bernrieder Filz.*





2022 im Schnelldurchgang: Müll sammeln, Klima retten, jede Menge Heu machen und am Ende zur Belohnung

ein Weihnachtsbaum!

PEITING-SCHONGAU

Mit Ende der Corona-Beschränkungen war 2022 endlich wieder ein „normales“ Jahr für die Arbeit unserer Ortsgruppe.

Müll sammeln

2021 starteten wir eine Müllsammelaktion in Schongau noch unter Pandemiebedingungen, am 12. März 2022 konnten wir dann richtig loslegen: Über 100 Helfer*innen haben drei Container Müll gesammelt. Dazu eine ganze Wanne voll Pfandflaschen, Altglas wurde direkt in die entsprechenden Container gebracht. Zahlreiche BN-Mitglieder waren dabei, aber auch Vereine und Kommunalpolitiker*innen. Die Königlich Privilegierte Feuer schützen Gesellschaft Schongau war mit 22 Leuten in Schongau Ost unterwegs, die Schongauer SPD rund um die Altstadt. Die Stadtratsfraktion der GRÜNEN war komplett dabei, Stadträt*innen von der CSU und auch vom TSV Abt. Turnen gab es Unterstützung. Zum Abschluss spendierten wir noch eine kleine Brotzeit als Belohnung. Da in Peiting das Müllsammeln traditionell von Alpenverein und Fischern organisiert wird, haben die Peitinger*innen gebeten, sich dort zu engagieren. Am 25. März riefen Fridays For Future und BUND zum „Klimastreik“: Auch Schongau hat mitgemacht und unsere Ortsgruppe war gut vertreten!

Jahreshauptversammlung

Am 18. Juli fand die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe in Peiting statt. Bei der Neuwahl des Vorstands gab es keine Veränderungen, die nächsten vier Jahre bleiben Markus Keller (Vorsitz), Martina Reichel-Bayer (Kasse) und Gerhardt Beyer (2. Vorsitzender) im Amt.



Im Garten des Schongauer Stadtschlösses steht auf 710 m ü. NN das Naturdenkmal Flatterulme – eigentlich ein typischer Auwaldbaum – mit beeindruckenden Brettwurzeln, wie ein lebender Beweis für den Wasserreichtum der Schongauer Flur, der auch für die Stadtgründung relevant war.

Wenige Tage später führte Thomas Elste eine kleine, aber dafür umso interessiertere Gruppe bei hochsommerlichen Temperaturen durchs Schwarzlaichmoor.

Landschaftspflege

Im August standen Mähen und Abrechen an: In Schongau, Burggen und Hohenfurch waren wir aktiv. Nachdem sich angedeutet hatte, dass wir die Arbeiten in Hohenfurch vom dortigen Gartenbauverein übernehmen müssen, waren wir sehr positiv überrascht, dass kurzfristig doch noch um die 10 Hohenfurcher*innen samt Kindern dabei waren und wir somit viel schneller fertig waren als gedacht.

Auch in Zukunft wollen wir die Flächen dort gemeinsam pflegen.

Wasser in der Stadt

Viele interessierte BürgerInnen waren im Oktober der Einladung zur Exkursion um die Schongauer Altstadt gefolgt. Als, passend zum Thema „Wasser in der Stadt“, mit Beginn der Veranstaltung anhaltend starker Regen einsetzte, wurde diese problemlos im Turmsaal der Fronveste fortgesetzt. Referentin Bettina Buresch hatte mit Kreisheimatpfleger Jürgen Erhard, Gärtnermeister Rainer Engler und Architekt Sebastian Böse kompetente, ortskundige Gesprächspartner versammelt, um gemeinsam über den Umgang mit Wasser, die Wasserversorgung der Stadt Schongau zu informieren. Dabei wurde der Blick in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft geworfen. Wie geschickt nutzte man früher Quellen, Teiche und die Nähe zum Lech? Wie hat sich das Stadtbild, wie haben sich die technischen Möglichkeiten verändert? Aber vor allem: Wie begegnen wir den Folgen des Klimawandels? Welche Maßnahmen werden getroffen, um die Natur und damit die Lebensqualität zu erhalten?

Klimawandel – Klimafolgen

Am 24. Oktober organisierten wir mit der Evangelischen Kirche den Vortrag „KLIMAWANDEL – KLIMAFOLGEN: Zu warm, zu trocken und manchmal auch viel zu nass.“ Stefan Schwarzer, Wetterbeobachter am Meteorologischen Observatorium Hohenpeißenberg, referierte vor fast vollem Saal im Evangelischen Gemeindehaus. Kein oder nur wenig Niederschlag über Wochen hinweg und dann schlag-

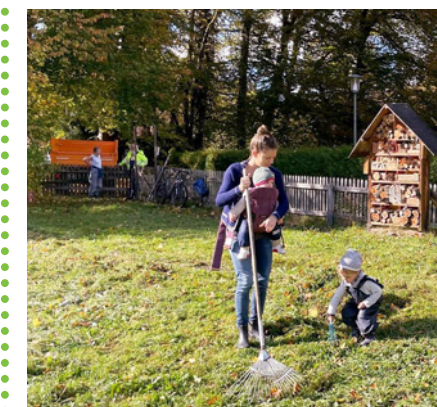
artig heftige Regenfälle – dieser Trend war auch im Pfaffenwinkel erkennbar, auch wenn die Schäden nicht so hoch waren wie in anderen Regionen. Wieso ist das so? Auf welche Trends müssen wir uns im Voralpenland in den nächsten Jahren und Jahrzehnten einstellen? Was ändert sich und wie müssen wir uns ändern, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken? Ende Oktober stand dann noch die Erstpflanze eine Wiese in Burggen sowie Abrechen des Hangquellmoors an.

Weihnachtsbäume

Weihnachtsbaum und Naturschutz passen bei uns perfekt zusammen, wenn es keine Nordmanntanne sein muss, sondern auch eine Fichte genügt. Hier der Arbeitsauftrag für einige Grundstücke im Schwarzlaichmoor: „Erforderliche Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen: Ohne weiteres Eingreifen wird sich das gesamte Waldgrundstück aufgrund der starken Fichtenverjüngung innerhalb weniger Jahrzehnte zu einem Fichtenwald wandeln. Die hohe Schattenwirkung der Fichte wird dann fast jeglichen Unterwuchs unterbinden, es würde ein monotoner, artenarmer Fichten-Reinbestand entstehen. Deshalb wird innerhalb der nächsten zehn Jahre angestrebt, den Fichten-Unterwuchs zu einem guten Teil zu eliminieren.“ Daher haben wir uns am Sonntag vor Weihnachten getroffen und einige Fichten als Weihnachtsbäume mit nach Hause genommen. Leider zu kurz gekommen sind die Aktiven-Treffen, bei denen in gemütlicher Atmosphäre neue Ideen entwickelt und Erfahrungen ausgetauscht werden oder einfach nur geratscht wird. Dafür werden wir uns 2023 wieder mehr Zeit nehmen.

BERNRIED

Die BN-Ortsgruppe Bernried kümmert sich seit mehreren Jahren um den im Dreieck Klostersgarten/Binselberg/Strandbad gelegenen „Lernort-Natur“, einer rund 1.000 qm großen Grünfläche mit herrlichem Blick auf den Starnberger See. In der eingezäunten, aber frei zugänglichen Fläche wurde eine Wildhecke, Beerensträucher und mehrere Apfelbäume gepflanzt. Außerdem gibt es ein Insektenhotel und eine halbkreisförmige Trockensteinmauer im Zentrum der Fläche, die als Sitzfläche und Treffpunkt für kleinere Gruppen genutzt wird.



Im vergangenen Herbst lud die BN-Ortsgruppe Bernried zu einem Pflegeeinsatz am Lernort ein und erfreulicherweise kamen einige Helfer zusammen. Die Streuobstwiese wurde ein letztes Mal gemäht und Beete und Hecken wurden ausgedünnt. Die Ahornbaumreihe an der Ostseite wurde stark zurückgeschnitten.



Jetzt ist der Blick auf den See wieder frei und die abgeschnittenen und aufgehäuften Äste dienen vielleicht als Winterquartier für Igel.

Die Pflege des Lernorts geht auch in 2023 weiter. Für die nahegelegene Grundschule und die beiden Kindergärten bietet sich so weiterhin die Möglichkeit für „Anschauungsunterricht“ im Grünen. Auch für Umweltbildungsangebote im Rahmen des Bernrieder Ferienprogramms bleibt der Lernort-Natur weiterhin attraktiv.

Ansprechpartner für Pflegemaßnahmen am Lernort: Christof Mahler (Telefon 0174 1692470).

Danke! Mit Ihrer Hilfe haben wir schon viel erreicht!

Unterstützten Sie uns auch 2023:

- Ankauf und Pflege wertvoller Biotopflächen im Landkreis Weilheim-Schongau
- Umweltbildung in Kindergärten und Schulen

Spendenkonto: BUND Naturschutz Kreisgruppe Weilheim-Schongau DE64 7035 1030 0000 0049 11



Mit Ihren Spendengeldern pflegen wir über 230 ha wertvoller Biotopflächen im Landkreis!

Aktuelle Informationen über unsere Arbeit finden Sie im Internet auf weilheim-schongau.bund-naturschutz.de

Aktuelle Veranstaltungen finden Sie auch auf unserer Facebook-Seite: www.facebook.com/bn.weilheimschongau

Impressum

Geschäftsstelle: Hofstraße 6, 82362 Weilheim, Telefon 0881/2995, Fax 0881/9278345
Öffnungszeiten: Do. 9.00 – 12.00 Uhr
E-Mail: bn.weilheim@t-online.de · Internet: www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de
Bankverbindung: IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11, BIC: BYLADEM1WHM
Redaktion & Layout: Markus Keller · Druck: Uhl Media GmbH, Bad Grönenbach
Umweltfreundlicher Offsetdruck (klimaneutrale und emissionsarme Produktion, mineralölfreie Ökodruckfarben, Recyclingpapier, VOC-/alkoholfreier Druck mit Ökostrom)

Hinweis für unsere Spender

Aufgrund aktueller Änderungen der Vorschriften der Finanzbehörden legen Sie für eine steuerrechtliche Anerkennung Ihrer Spende bis 300 € bitte folgenden Vermerk bei:

1. Wir sind nach dem letzten uns zugestellten Steuerbescheid (Freistellungsbescheid) des Finanzamtes Garmisch-Partenkirchen vom 15.3.2022, St.-Nr. 119/107/30519 wegen Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.
2. Wir bestätigen, dass wir die Zuwendung nur zu folgenden satzungsgemäßen Zwecken des Naturschutzes verwenden, und zwar zu den als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken im Sinne des §52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 8 AO.
3. Wir sind nach § 50 Abs. 2 Buchstabe b EStDV berechtigt, steuerbegünstigte Spenden in Empfang zu nehmen. Der abgestempelte Beleg der Überweisung bzw. die Buchungsbestätigung der Bank reicht bis einschließlich 300,- € zur Vorlage beim Finanzamt aus. Für Beträge über 300,- € erhalten Sie zum Jahresende unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung.

BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Weilheim Schongau, Hofstraße 6, 82362 Weilheim i.OB